

Pränumerations-Bedingnisse:
 Für Pest u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 kr.,
 vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
 Mit täglicher Zusendung in's Haus
 halbjährlich 6 fl. C. M.
 vierteljährlich 3 " "
 Mit Postversendung halbjährlich
 7 fl. 30 kr. C. M.
 Vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
 Für die Einrückung einer 4mal ge-
 spalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger
 Insertion nur 2 kr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
 Sarvanergasse, Horvath'sches Haus.
Redaktion:
 Im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock.

Nro. 119.

Dienstag, 25. Mai.

1852.

Pest, am 25. Mai.

Die heutige „Pester Zeitung“ bringt folgenden Artikel:

Der 22. Mai 1852 ist würdig, roth in dem Kalender unseres Gemeinlebens angeschrieben zu werden, doppelt würdig, weil die Zeit wieder eines jener tausendjährigen, eichensesten Vorurtheile überholte, das sich mit unendlicher Zähigkeit bis in die Mitte unseres Jahrhunderts schleifte. Am 22. Mai wurden drei Israeliten *) vor dem Gemeinderathe der k. Freistadt Pest als Bürger berufen. Es ist unglücklich, wie einfach sich diese Handlung mittheilt, und doch welcher mühselige Weg mußte zurückgelegt werden, welcher Anstrengungen, welches Aufwandes unverdrossener Ausdauer bedurfte es, bis man bei derselben anlangte. Set dem so, wir wollen uns der Vergangenheit nur erinnern, um die überwundenen Irthümer zu belächeln und Kraft zu dem gemeinschaftlichen Zusammenwirken im Gemeinleben aus dem Bewußtsein schöpfen, daß es uns vorbehalten war, einem Gebote der Vernunft und der Billigkeit nach langen, langen Decennien des Unverständes und der Unbill endliche Rechnung getragen zu haben. Nicht minder übrigens als uns, die wir Gerechtigkeit geübt, lobt diese Thatsache Diejenigen, an welchen sie geübt worden. Und in der That traf es Männer, die bei Jung und Alt, bei Christ und Jud ob der Mackellosigkeit ihres Wandels und der Rechthaltigkeit ihrer Charaktere im besten Ansehen stehen. Wir erübrigen daher nur noch dem bei Gelegenheit der Beerdigung ausgesprochenen Wunsche unseres würdigen und hochachtbaren Bürgermeisters aus ganzem Herzen beizupflichten, daß, woran wir übrigens nicht zweifeln, das ungetheilte Streben der neuen Bürger dahin gehen möge, das Interesse der Gemeinde, der sie nun durch ihren Eid angehören, aus allen Kräften, nach allen Richtungen zu fördern und so dem sinnigen und bedeutamen Wahlspruche unseres erhabenen Herrschers „unitis viribus“ auch im Leben der Gemeinde diejenige Geltung zu verschaffen, welche demselben die Belobtheit Allerhöchster Majestät Regierung im Leben des Gesamtstaates gewährt.

Oesterreich.

Wien. Das kataleptische Mädchen, dessen außerordentlicher Krankheitszustand allgemeine Aufmerksamkeit erregte, ist aus dem allgemeinen Krankenhause vollkommen gesund entlassen und ihren Eltern zurückgegeben.

*) Die Herren David Fleischl, J. H. Kossowitz und M. Muntl.

worden. Dieselbe, in Schlenk in Ungarn geboren, bestand sich 5 Monate, vom Oktober v. J. bis März d. J. im Zustande vollkommener Starrsucht auf der Klinik des Professors Scoda.

* In der letzten Versammlung der k. k. Gesellschaft der Aerzte hielt Hr. Dr. Jungbauer einen Vortrag über das Leuchtgas in sanitätspolizeilicher Hinsicht. Hr. Dr. Jungbauer erklärte, nachdem er die Bereitungsweise des Leuchtgases ausführlich erörtert hatte, daß die Bestandtheile desselben die Atmosphäre mit irrespirablen Substanzen für längere Zeit schwängern und schädlich einwirken. Die Gasfabriken verderben, wie dies in der Kaffau der Fall ist, das Brunnenwasser, auf die Arbeiter aber wirke die dafelbst herrschende hohe Temperatur und der nothwendige Luftzug schädlich ein.

Deutschland.

Frankfurt, 19. Mai. Man spricht in einigen Kreisen davon, daß wegen des Bundespreßgesetzes neuerdings Verhandlungen gepflogen wurden, die aber ohne Resultat blieben und keine Zustimmung Preußens zu dem anderen, dem österreichisch-sächsisch-bessischen Preßgesetzentwurfe zur Folge hatten. Preußen bestreitet nämlich prinzipiell das Recht des Bundestages, ein allgemeines Preßgesetz zu erlassen.

Hamburg, 20. Mai. Von wohlunterrichteter Seite wird die Nachricht bestätigt, daß den Senaten der freien Städte von Seiten des Bundestages Erinnerungen in Bezug auf die Verfassungsangelegenheiten zugegangen sind, in welchen unter anderen Andeutungen über die (künftige) Stellung der Juden zur Legislative oder Exekutive enthalten sein sollen.

Belgien.

Brüssel, 18. Mai. Die „Indep. Belge“ erklärt heute die Nachricht deutscher Journale, daß die entlassenen polnischen Offiziere der belgischen Armee eine Petition an das Ministerium richteten, für unbegründet. Das Ministerium habe durchaus keine solche Petition erhalten.

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Herr Gouin traf vor einigen Tagen, noch ehe er in die Budgetkommission gewählt worden war, mit dem Prinzpräsidenten zusammen und machte demselben sein Kompliment über die Geschicklichkeit, mit der die Operation der Rentenkonversion erfaßt und ausgeführt worden sei. „Louis Philipp,“ fügte Herr Gouin hinzu, „hätte es nicht gewagt, eine solche Operation zu versuchen, selbst wenn er sie gewünscht hätte.“ — „An Louis Philipp's Stelle,“ erwiderte der

Präsident, „hätte ich sie auch nicht gewünscht, die Maßregel wäre gewissen Theilen der Bourgeoisclassen, auf welche sich der König stützte, mißlieblich gewesen; meine Stützpunkte sind nicht dieselben und ich konnte thun, was er nicht that.“

** Der Artikel Granier's de Cassagnac gegen Changanier und Lamoricière macht großes Aufsehen, aber man müßte unwahr sein, wollte man behaupten, dieses Aufsehen schlage zu Ungunsten der Angegriffenen aus. Man hätte es dem Redakteur des „Konstitutionnel“ verziehen, wenn er die politischen Ansichten der beiden Generale bekämpfte, ihre Invektiven gegen die bestehende Ordnung der Dinge zurückgewiesen hätte; aber daß er sich selbst zu einem Beurtheiler ihrer Kriegsthaten aufwirft und über sie abspricht, als ob er in eigener Person der größte Feldherr wäre, das ist denn doch den Meisten etwas zu bunt. Ubrigens versichert man, daß Hr. von Molé fest und bestimmt die Angabe Granier's, als habe er je etwas dem Prinzpräsidenten enthüllt, in Abrede stellt, aus dem einfachen Grunde — „weil er nichts wußte,“ was zu enthüllen gewesen wäre.

** 19. Mai. Proudhon scheint dazu auserlesen zu sein, ein unerforschlicher Stoff für falsche Nachrichten und Verichtigungen werden zu sollen. Jetzt kommt wieder „la Presse“ und erklärt die Mittheilung des „Courrier du Havre,“ als sei Proudhon unter der Bedingung Frankreich zu verlassen begnadiget worden, für vollkommen unbegründet. Proudhon habe nur noch 14 Tage Strafszeit abzupfizen, um die drei Jahre Gefängniß, zu denen er verurtheilt worden, zu vollenden, und es sei nicht im Geringsten seine Absicht, Paris zu verlassen.

** Die Pariser „Patrie“ schreibt: „Amerikanische Journale sprechen von Unruhen, welche auf Tahiti ausgebrochen wären, in Folge deren die Republik proklamiert wurde. Diese Angaben sind vollkommen falsch. Die Lage Tahiti's ist ausgezeichnet, und das beste Einverständnis zwischen der Regierung der Königin Pomare und den französischen Behörden hat nicht einen Augenblick zu bestehen aufgehört.“

** Man schreibt dem „R.-Bl. a. B.“ Bei einer neulichen Ministerberathung soll die auffallende Verschiedenheit hervorgehoben worden sein, welche in der Ueberwachung der Pariser und der departementalen Presse herrsche. Während nämlich in Bezug auf die erstere eine große Milde beobachtet werde, zeige sich in Betreff der letzteren eine ungewöhnliche Strenge. Wie ich höre, soll der Gegenstand näher geprüft werden und die Absicht vorliegen, speziellere Grundzüge aufzustellen, um eine Gleichheit des Verfahrens zu erzielen. — Allgemeines Aufsehen erregt die gestern im „Moniteur“ publizierte Ernennung des Advokaten Dain zum Appel-

Feuilleton.

Aus dem Leben eines Arztes.

„Frommt's den Schleier aufzuheben,
 Wo das nahe Schreckniß droht?
 Nur der Irrthum ist das Leben
 Und das Wissen ist der Tod.“
 Schiller.

Die Villa des Baron von Linden lag dicht am Fuße des Gebirges, und ihr Garten zog sich bis zur Chauffee, die in vielfachen Krümmungen nach der Residenz hinsührte. In Sommer war sie stets das Ziel der Wanderungen für alle mit dem Hausherrn befreundeten Städter, denn der Baron war gastfrei, seine siebenzehnjährige Tochter lieblich und anmuthig, frühlich und geistreich, schön und vermögend; man war gewiß, dort stets eine fröhliche Aufnahme, eine muntere Gesellschaft und eine wohlbesetzte Tafel zu finden. Heut' aber war die Villa still und leer, denn das Laub der Bäume raschelte schon in den Gängen, die Blumenbeete waren verodet, und die Berge hatten die Nebelkappen dicht um ihre Häupter gezogen. Der Baron war allein hier, wo einige Vorkehrungen für den Winter ihn zurückgehalten, während seine Tochter bereits die Stadtwohnung bezogen hatte.

Der letzte Abend auf der Villa schien ein sehr unfreundlicher werden zu wollen; am Nachmittage hatte sich ein Wetter zusammengezogen, das gegen Abend furchtbar losbrach. Eben gab der Baron den Befehl, alle Thüren und Fenster zu schließen, als noch eilig zwei Fußgänger den schmalen Weg vom Gebirge herabkamen, eingehüllt in un-

geheure Staubwolken und das Haus noch glücklich erreichten, als eben die ersten schweren Tropfen zur Erde fielen.

Der Baron erkannte in ihnen zwei Freunde, junge Aerzte, die von einer Ferienreise zurückkehrten. Eine Stunde später saßen alle Drei beaglich in einem kleinen, hellblau tapezirten Salon vor einem runden Tische, auf dem ein Souper servirt war. Im Kamin brannte ein lustiges Feuer, das angenehm erwärmte, und zurückgekehrt in die bequemen Fauteuils, hörten sie dem Brausen des Sturmes zu, der in ohnmächtiger Wuth an den Fenstern rüttelte und ganze Ströme von Regen dagegen warf.

Der alte Diener trat ein und meldete, daß der von den Bergen herabkommende Bach bereits ausgetreten sei und den Garten überschwemmt habe.

Da das Haus nur leicht gebaut war, und man nicht wissen konnte, wie weit die Verheerungen des Wetters gehen würden, so beschloß der Baron und seine Gäste, die Nacht über zu wachen, indem der Erstere befahl, noch einige Flaschen Wein heraufzubringen, um sich und die Doktoren munter und bei Laune zu erhalten. Als der Burgunder in den Gläsern perlte und duftete, erhob sich der Baron und sagte:

„Meine Herren, eine Neuigkeit für Sie habe ich mir bis zum Dessert verspart; meine Tochter Lucy ist Braut. Sie war diesen Sommer mit meiner Schwester in Wiesbaden, wo sie Graf Julius von Tarczanowsky kennen lernte, dem ich sie, nachdem meine Erkundigungen zum größten Vortheil für den jungen Mann ausgefallen sind, keinen Anstand nehme, zur Frau zu geben. Daß Sie, meine Herren, zu der glänzenden Hochzeitfeier, die ich im nächsten Mo-

nate veranstalten werde, geladen sind, versteht sich von selbst.“

Die jungen Leute erhoben sich glückwünschend. „Bivat Braut und Bräutigam!“ erscholl es, indem die Gläser zusammenklirrten, bis auf einmal der kristallene Trinkbecher des Barons mit leisem Klang auseinander barst und den rothen Wein auf dem weißen Damast des Tischtuches wie einen dunklen Blutstrom dahin fließen ließ.

In diesem Augenblicke erscholl ein Donnerschlag, der das ganze Haus erbeben machte. Die nach dem Garten führende Thür des Salons wurde von der Gewalt des Sturmes aufgerissen, der Regen strömte herein, die Lichter verlöschten von dem starken Luftzuge und nur die Flamme des Kamines beleuchtete die Gestalt eines Fremden, der ein schwarzes Pferd am Zügel führend, an der Schwelle erschien und, vom Regen triefend, um Obdach bat.

Der Schrecken hatte alle Drei so versteinert, daß sie unfähig waren, auch nur ein Wort zu erwidern.

Nach einigen Momenten des Harrens verbeugte sich der Fremde, nahm sein Roß am Zügel und schien sich mitten durch diese Kluth entfernen zu wollen. Jetzt erst erhielt der Baron die Sprache wieder und bat ihn, einzutreten. Der Schall der Glocke rief die Diener, die das Pferd abnahmen, die Lichter anzündeten und so viel als möglich die Zerstörung im Salon zu beseitigen suchten.

Man nahm wieder Platz am Kamin.

Der so plötzlich wie der „Robert“ in den „Memoiren des Teufels“ erschienene Gast war ein junger Mann von antiker Schönheit; sein Haar war glänzend schwarz und lockte sich um eine marmorweiße Stirne, das Auge zeigte sich groß und von einem etwas düsteren Feuer belebt. Der

lationsgerichtsrath in Guadeloupe. Der Erwählte gehörte zu der äußersten Bergpartei der Nationalversammlung. Das Journal Guizot's ist darüber sehr ergrimmt, und fragt, ob die Reden, durch welche sich der obfokre Advokat den Beifall der Montagne erworben habe, die Erhebung eines so hohen Postens motivirt hätten. Dain soll sich, wie ich höre, befehrt und dem Gouvernement seine Unterwerfung kurz nach dem Akte vom 2. Dezember angezeigt haben. — Der zu rasche Wechsel der Temperatur wirkt nachtheilig auf den hiesigen Gesundheitszustand. Es herrscht eine ungewöhnliche Hitze, während vor kaum 14 Tagen fast überall noch geheizt werden mußte. Man bezeichnet drei Fälle in einem einzigen Tage, wo kräftige Männer plötzlich vom Schlage getroffen auf der Straße zusammensanken.

** Man versichert, daß dem General Changanier, der sich ohne alle Hilfsmittel befindet, Anerbietungen in Bezug auf die Uebnahme des Oberkommando's der Truppenmacht eines der bedeutendsten südamerikanischen Staaten gemacht worden sind. Komoriciere ist dagegen reich; er besitzt ungefähr 100,000 Fr. Renten.

Großbritannien.

London, 19. Mai. Von einer baldigen Auflösung des Parlamentes, über die zu Anfang der Session so viel hin- und hergesprochen wurde, scheint keine Rede mehr zu sein. Die Saison wird nicht nur den Mai, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach auch den Monat Juni überleben. Darauf deutet unter Anderem auch der Umstand hin, daß das nächste Drawing room der Königin auf den 3., der letzte Hofball auf den 18. Juni angesetzt ist. Dergleichen Hoffeste werden aber selten oder nie nach der Auflösung oder Vertagung des Parlamentes gegeben.

** Die Verurtheilung Mr. Murray's in Rom hat abermals all' die Nachteile zum Bewußtsein gebracht, die für England daraus entspringen, daß es keinen Gesandten am römischen Hofe besitzt. Der Staatssekretär für das Aeußere, Earl of Malinesbury, bemerkte dies selbst, als am letzten Montag die Murray'sche Angelegenheit im Parlamente zur Sprache kam. Er nannte es eines so großen Staates, wie Großbritannien, unwürdig, daß er Niemanden habe, durch den er sich in offizieller Weise an den römischen Hof wenden könne, und nur auf einem weiltägigen Wege, gewissermaßen unter der Hand von der päpstlichen Regierung die Erfüllung der gewöhnlichsten Verpflichtungen des internationalen Rechtes verlangen müsse. Die „Times“ geben dem Chef des Foreign Office in seinen Klagen vollkommen Recht, aber sie erinnern ihn zugleich daran, daß es eben seine eigene Partei war, welche im Jahre 1848 im Oberhause eine Klausel durchsetzte, durch welche die von der letzten Regierung eingebrachte Bill zur Anknüpfung diplomatischer Verbindungen mit Rom völlig unwirksam wurde. Im Uebrigen ist das Bild, welches „Times“ von Mr. Murray, der nächsten Veranlassung, daß der internationale Verkehr zwischen Großbritannien und Rom wieder zur Sprache kam, entwerfen, keineswegs ein sehr freundliches. Murray ist der Sohn eines britischen Offiziers, wurde aber unter der päpstlichen Regierung Polizeibeamter in Ancona. Auf diesem Posten soll er mit einer Bande von Verbrechern in Verbindung gestanden sein. Die schwerste Anklage jedoch, die man ihm zur Last legt, ist die, daß Graf Severido und noch ein anderer Anhänger des Papstes, welche während der römischen Re-

volution von der republikanischen Partei gefangen genommen worden waren, im Gefängnisse, wo sie Murray's Schutz anvertraut waren, ermordet wurden, und zwar zur selben Zeit, wo der Gouverneur des Plazes die Ordre zur Freilassung der unglücklichen Gefangenen gegeben hatte.

Dublin, 18. Mai. Unter den Freunden der Verbannten aus dem Jahre 1848 herrscht die größte Be- trübniß. Lord Eglinton's ablehnende Antwort auf die Bittschrift um ihre Begnadigung läßt gar keine Aussicht, daß Smith, O'Brien, Mr. Mitchell u. s. w., unter dem jetzigen Kabinete eine Strafmilderung erhalten. Das Aktenstück war unterzeichnet von 9 Pairs, 25 Baronet's, 40 Parlamentsmitgliedern, 15 katholischen Bischöfen, 75 katholischen Geistlichen und 300 Friedensrichtern.

Italien.

Furin, 19. Mai. Nach einer Mittheilung des „Risorgimento“ weigert sich Spinola, das Portefeuille der Finanzen zu übernehmen. Buoncampagni soll definitiv das Ministerium der Justiz erhalten. Die Abgeordnetenkammer hat ein Gesetzesvorschlag zur Genehmigung des internationalen Sanitätsvertrages, ohne Diskussion, mit 110 gegen 6 Stimmen genehmigt. Ein Gesetzesentwurf in Erblichkeitsangelegenheiten bei Domainen ward mit 97 gegen 7 Stimmen angenommen.

Spanien.

Madrid, 13. Mai. Die Puerta del Sol war gestern von einer wogenden Menge bedeckt; in den Kasernen waren Vorsichtsmaßregeln getroffen. Man sprach von einer beabsichtigten Manifestation, welche jedoch noch frühzeitig genug von der Polizei entdeckt wurde, um sie zu vereiteln. Die Karlisten erheben wieder das Haupt, und knüpfen kühne Hoffnungen an die nächste Zukunft. Das Arrangement mit der älteren Linie soll auch dem Abschlusse nahe sein; ausgeschlossen werden nur Graf Montemolin und dessen Gattin sein. Das Projekt einer Konstitutionsänderung ist wohl für den Augenblick aufgeschoben, aber keineswegs aufgehoben. Man spricht auch von einer außerordentlichen Anleihe, welche bei einer nun befreundeten Regierung kontrahirt werden soll; auch erwartet man binnen Kurzem einen russischen Gesandten.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 24. Mai nach telegraphischem Berichte:

| | | | |
|-------------------------------|----------|-------------------------|---------|
| 5% Metalliq. | 95 5/8 | Nordbahn-Akt. | 1925 |
| 4 1/2 % pr. Cent. | 85 1/2 | Wien-Sloggnitz. | 767 1/2 |
| Rose v. J. 1834 | 1100 | Sebb.-W.-Neust. | — |
| „ „ „ 1839 | 307 1/16 | Dou.-Dampfsch. | 644 |
| Anleh. v. 1851. l. A. | 95 1/4 | Augsburg | 122 3/8 |
| „ „ „ l. B. | — | London | 12.19 |
| Bank-Aktien | 1321 | Gold-Agio | — |

** Ihre kais. Hoheit, die Durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegard, geruhten gestern Vormittags 10 Uhr das Institut der Krippe wiederholt mit Höchsthrem Besuche zu beehren. Nach mehr als halbtägigem Aufenthalte, während welchem Höchstdieselbe mit gewohnter Güte und Herablassung die sorgfältigsten Erkundigungen über die Einrichtungen und den Zustand der Anstalt einzogen, entfernte sich Höchstdieselbe unter

den beglückenden Aeußerungen Höchstherr vollkommenen Zufriedenheit.

** Kurz nach dem Besuche, mit dem Ihre k. k. Hoheiten der Durchlauchtigste Herr Erzherzog Gouverneur und Höchstdessen Erlauchte Frau Gemalin, die Durchlauchtigste Frau Erzherzogin Hildegard, das hiesige Blindeninstitut zu beglücken geruhten, wurde dem Direktor der Anstalt von Seite der k. k. Hoheiten ein Geschenk von 50 fl. CM. für die Zöglinge übersendet, das ausdrücklich dazu bestimmt war, den Kleinen, die so arm an Lebensfreuden, eine Majalis-Feier zu ermöglichen.

** Die „Pester Z.“ bringt heute in ihrem amtlichen Theile die Verordnung Er. k. Hoheit des Durchl. Herrn Erzherzogs, Zivil- und Militärgouverneurs von Ungarn vom 6. Mai, womit die Uniformirungsvorschrift für Staatsbeamte im Königreich Ungarn bekannt gemacht wird. Wir haben die wesentlichsten Bestimmungen jüngsthin in Kürze gegeben, und verweisen Diejenigen, die eine ausführlichere Beschreibung zu lesen wünschen, auf die erwähnte — 119. — Nummer der „Pester Z.“ Zur Vervollständigung unserer neulich gebrachten Notiz haben wir noch nachzutragen, daß den k. k. Polizeibeamten, den Inspektoren und Kommissären der Finanzwache auch künftig die bisher vorgeschriebene Uniform unverändert belassen wurde.

** Von Seite des hochl. k. k. Militärdisziplinarkommando's ist dieser Tage den Fakultätsmitgliedern der hiesigen k. k. Universität ein Waffenpaß zugestellt worden, der dieselben (die Herren Professoren wie Privatdozenten) zur Anschaffung von Galasäbeln ermächtigt.

** Daß trotz der, durch eingetretene Unpäßlichkeit mehrerer Opernmitglieder bedingten Wiederholung einer erst gegebenen Tondichtung („Martha“) so wie des verführerischen Reizes, der uns in's Freie lockt, das Nationaltheater gestern dennoch in allen seinen Räumen von Besuchern strözte, gibt der Beliebtheit, deren sich der vielgeschätzte Gast an dieser Bühne, Fr. Liebhart zu erfreuen hat, wohl das rühmlichste Zeugniß. Die Künstlerin entledigte sich diesmal, von jeglichem physischen Hemmnisse befreit, ihrer Aufgabe in noch glänzender und höchst virtuoser Weise und erntete, indem sie alle von uns bereits gerühmten Vorzüge in ein noch anziehenderes Licht stellte, stürmischen, häufig wiederholten Beifall. Mit vielem Lobe ist die Leistung des Herrn Regler zu nennen, dessen gefühlvoller Vortrag an vielen Stellen mit gerechtem Applaus belohnt wurde. Auch Fr. Koreset war diesmal bestrebt, den Vorwurf, daß sie noch in den Kinderschuhen der Kunst gehe, wo möglich von sich abzuwälzen, was denn auch mit Anerkennung erwähnt werden muß.

** Wir erwähnten neulich, daß Hr. Graf Leo v. Festetics die artistische Leitung des Nationaltheaters übernommen. Dem haben wir noch hinzuzufügen, daß der bisherige Direktor Hr. Joh. v. Simonestics zur ferneren Leitung der ökonomischen Verhältnisse der Anstalt aufgefördert worden ist. Es wäre zu bedauern, wenn, wie verlautet, der genannte ehrenwerthe Mann dies ablehnen sollte, da es ihm hauptsächlich zuzuschreiben ist, daß der schon im Abnehmen begriffene Fond des Theaters während der ganzen Zeit seiner Direktion ungeschmälert blieb.

** Zu den ersten Schritten des neuen Intendanten des Nationaltheaters zählt man die an Fr. v. Konowics-Hollósy gemachte Aufforderung, dem Institute ihre

dunkelblaue mit Schnüren besetzte Reitrock hob vortrefflich die Eleganz seines Wuchses, und die weiße mit einem großen Brillant geschmückte Hand war von bewunderungswürdiger Form. Er erzählte in einem etwas fremdartigen Dialekte, daß er, im Begriff, nach der Residenz zu reisen, diesen Morgen, von der Schönheit der Gegend verlockt, Wagen und Dienerschaft verlassen und sein Reitpferd bestiegen habe, um die Berge zu durchstreifen. „Für mich, den armen Sarmaten, den Sohn der Steppe, haben diese Berge, diese Wälder so großen Reiz,“ sagte er lächelnd, „aber das Unwetter hat mich überrascht, und nur der Klugheit und Vorsicht meines Pferdes habe ich es zu danken, glücklich unter dies gastliche Dach gekommen zu sein. „Ich bin“ — schloß er sich verbeugend seine Rede. Aber der Baron fiel ihm mit der Bitte in's Wort, nicht durch Nennung seines Namens, seiner Gastfreundschaft allen Werth zu rauben, ihn erinnernd an das alte, patriarchalische Geseß, das dem Wirthe verbietet, vor dem nächsten Morgen nach dem Namen des Fremden zu fragen.

Das Souper wurde erneuert, und der frohe Geist der Behaglichkeit kehrte zurück. Die Unterhaltung war bunt und wechselnd, wandte sich aber, da zwei Aerzte zugegen, bald auf medizinische Gegenstände und kam so auf das interessante Gebiet des Wahnsinnes. Waldemar B. stellte die Behauptung auf, daß der Wahnsinn erblich sei, namentlich wenn der Vater in jungen Jahren davon befallen gewesen; sein Kollege stritt dagegen, aber Waldemar erwiederte, daß sein Vater Direktor einer Irrenanstalt und er selbst öfter Zeuge der Wahrheit seiner Behauptung geworden sei.

„Mein Vater,“ erzählte Waldemar, „war Arzt in Nö- nigberg und Hausfreund bei dem General D. Dieser

hatte eine einzige Tochter, schön und blühend in vollster Jugendpracht, die er mit dem Husarenlieutenant v. A. verliebte. Die Partie war eine glänzende, die jungen Leute liebten sich, Alles schwamm in einem Meere von Wonne und Glück. Nur mein Vater theilte die allgemeine Fröhlichkeit nicht. Da der Vater des Herrn v. A. im Wahnsinn gestorben, so fürchtete er für Julien's Glück, die er wie seine Tochter liebte. Er warnte jedoch umsonst. Der General lachte; das Brautpaar zeigte sich so fröhlich und sorglos, daß es grausam gewesen wäre, es zu beunruhigen, und so schwieg mein Vater, so verstimmte er darüber auch war. Noch weiß ich mich der glänzenden Hochzeit zu erinnern, der ich, ein Knabe von zwölf Jahren, beiwohnte. Mitten im Jubel der größten Fröhlichkeit blieb mein Vater still; die ältesten Herren, von dem Weinweine begeistert, stimmten in die allgemeine Heiterkeit ein, er aber saß, wie der Geist „Banko's“ an der Tafel und beobachtete fortwährend den Bräutigam; er allein las auf dieser jugendfrohen Stirne die verhängnisvollen Zeichen. Drei Jahre vergingen in ungestörtem Frieden; im Verlauf des vierten Jahres wurde Lieutenant v. A. auffallend still. Das junge Paar wohnte in demselben Hause mit uns und Julie klagte endlich meinem Vater das veränderte Benehmen ihres Gatten. Der Sommer war ungewöhnlich heiß; Lieutenant v. A. mußte dem Manöver beiwohnen, und heftige Kopfschmerzen stellten sich ein, die man der glühenden Hitze, die unter den Zelten herrschte, zuschrieb. Eines Nachmittages lag mein Vater auf dem Sopha, ich stand am Fenster und sah auf die völlig menschenleere Straße hinaus. Die Luft war förmlich glühend. Da sprengte Lieutenant von A. in vollem Karriere über den Markt, warf die Zügel seines Pferdes dem Portier zu, und

stürzte die Treppe herauf. Wenige Momente darauf hörte wir einen fürchterlichen Schrei, dem ein gellendes Gelächter folgte. Augenblicklich eilte mein Vater hinab, indes ich oben seiner Rückkunft harrete. So sehr ich mich auch zwang, ruhig zu sein, es war umsonst; nach Verlauf einer Stunde ging ich hinab. Niemand werde ich den Anblick vergessen, der sich mir darbot. — Das Zimmer war halbdunkel, denn ein heraufsteigendes Gewitter verfinsterte die Luft. Auf dem Sopha lag Julie v. A. mit geschlossenen Augen, marmorbleich. Am Boden zeigte sich eine große blutige Lache, in die die langen, schwarzen Flechten Julien's, die losgegangen waren, wie dunkle Schlangen sich unheimlich hineinringelten. — Am Schreibtisch saß mein Vater und schrieb einen Bericht an den kommandirenden General; neben ihm stand ein junger Offizier, der Milchbruder Julien's, dem schwere, heiße Thränen in den weichen blonden Bart rollten. In der äußersten Ecke des Zimmers aber kauerte am Boden Lieutenant v. A., eine Hand auf den Griff seines Degens gestützt, der einige dunkle Flecken zeigte, mit wildrollenden Augen, verzerrten Zügen: ein schreckliches Bild! Die unheilvolle Prophezeiung meines Vaters hatte sich erfüllt: Lieutenant v. A. war wahnsinnig und hatte seine Frau getödtet, der Degen war ihr mitten durch's Herz gegangen. — Später erst erfuhr man durch vielfache Forschungen die Ursache der schrecklichen Katastrophe. Der boshafte Witz eines Offiziers, der Julien's liebevolle Theilnahme für Lieutenant M., ihren Milchbruder, verächtigte, war der Funke gewesen, der das leise glimmende Feuer zum Ausbruch gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Wirksam Engagem den Herr wieder in Drama a halten wi welchem * ein gedieg Erlau z lich der A gerverban haben, so „Pester Z Die Gemeinb gereid in ablegten, 3. S. derath, Y leranz-Ta ten israel. D. F rath, Van Moriz in den B efflatanter Erfgenan senhaus bewahrant und den 2 len; Herr 200 fl. fü gen Unsta theilung a Kassowitz, haufe 8 C Bezug die ein Kapite Ableben d fang diese hinzuzufü dies einigt tut der R * * * Da genug auffi irrender G in's Gedäc nahmen m Wir haben lich Besorg in Ofen m tige Hund brachten, j eines Tag dies jezt g zeit noch n nachfolgend chen Vorid nur die lo dern Hum wir sonst j hasten Be spornen. * * * Neutraer S edlen Rebe in selige T tafche samm tafche sein stohlen. * * * In verlesen von Schüle dies die Lo nahme der künftighin zeichnete W * * * Wi Summe, we flus der hie here als ein weit überste die höheren Syntar bis evangelische außer der 9 ten. Auch d stamente re Kirche gesper aus den M * * * So der Nähe des Donau hera

Wirksamkeit nicht gänzlich zu entziehen; wie auch das Engagement des gegenwärtig mit Beifall hier gastrenden Herrn Felek.

* * * Hr. Kendray ist von seiner Urlaubreise bereits wieder in Pest angekommen, wonach auch das rezitierte Drama an der National ohne neuen Aufschwung erhalten wird.

* * * Der Pianist Herr Stephan Bartalus, von welchem außer anderen Kompositionen dieser Tage auch ein gediegenes Notturmo erschien, gedenkt demnächst nach Erlau zu gehen, um dort ein Konzert zu veranstalten.

* * * Da sich in die Notiz, welche wir neulich bezüglich der Aufnahme dreier hiesiger Insassen in den Bürgerverband brachten, einige Unrichtigkeiten eingeschlichen haben, so setzen wir den Bericht hierher, den heute die „Pester Zeitung“ gibt, und der folgendermaßen lautet:

„Die drei Mitglieder der hiesigen Pester israelitischen Gemeinde, welche am vergangenen Samstag ihren Bürgerrecht in die Hände des Herrn Bürgermeisters Appiano ablegten, nämlich die Herren:

J. H. Kaffowiz, k. k. priv. Großhändler, Gemeinderath, Vorsteher der israel. Kultusgemeinde, des Toaleranz-Tax-Verwaltungs-Ausschusses und des neu freierten israel. Schulfonds;

D. Fleischl, k. k. priv. Großhändler, Gemeinderath, Vordirektor und Vorsteher der isr. Gemeinde, und Moriz Munk, Großhändler, haben ihre Aufnahme in den Bürgerverband der k. Freistadt Pest mit einem efflatanten Wohlthätigkeitsakt bezeichnet, indem der Erstgenannte fünfhundert Gulden C.M. für das Waisenhaus-Josephinum, das Bürgerspital, die Säuglingsbewahranstalt, den Pensionsfond für städtische Beamte, und den Bau der Leopoldstädter Kirche zu gleichen Theilen; Herr Fleischl sechshundert Gulden, und zwar 200 fl. für das Bürgerspital, 400 fl. aber für die übrigen Anstalten, und Herr Munk 350 fl. zur gleichen Vertheilung an die vorbenannten Institute spendete.

Herr Kaffowiz, der seit 1840 alljährlich dem städt. Armenhause 8 Eimer Wein schenkte, sicherte der Anstalt den Bezug dieses Benefiziums für seine Lebenszeit und fundirte ein Kapital von 800 fl. C.M., von welchem nach seinem Ableben die 5pztigen Interessen zur jährlichen Anschaffung dieser Weingabe bestimmt sind.“ (Wir haben noch hinzuzufügen, daß Frau Munk aus diesem Anlasse überdies einige hundert Stücke Weißwäsche für das Institut der Krippe spendete.)

* * * Wir können es der k. k. Polizeibehörde nicht genug dank wissen, daß sie alle bezüglich der Einfangung aufsichtslos gelassener oder ohne Maulkorb herumirrender Hunde erlassenen Verordnungen neuerdings in's Gedächtnis ruft und alle hierauf bezüglichen Maßnahmen mit konsequenter Strenge ergreift und vollzieht.

Wir haben unlängst mehrerer Fälle erwähnt, die wirklich Besorgniß erregend waren; dieser Tage sind auch in Ofen mehrere Fälle vorgekommen, daß wuthverdächtige Hunde herumliefen, die anderen Hunden Bisse beibrachten, ja daß sogar ein achtjähriger Knabe, der Sohn eines Tagelöhners, gefährlich verwundet wurde. Wenn dies jetzt geschieht, wo doch die eigentlich heiße Jahreszeit noch nicht herangebrochen ist, was haben wir in den nachfolgenden Monaten zu erwarten, wenn die polizeilichen Vorschriften nicht willig vollzogen werden? Nicht nur die loyale Beachtung gesetzlicher Verfügungen, sondern Humanität und endlich auch Egoismus — dem wir sonst ja so willig fröhnen! — sollte zur gewissenhaften Befolgung der erlassenen Verordnungen anspornen.

* * * Sonntags wurde einem Käsehändler aus dem Neutraer Komitate, welcher ein wenig zu viel von dem edlen Arbensaft genoss, in Ofen an der Donau, wo er in selbige Träume verfiel, während des Schlafes Brieftasche sammt Baarschaft und Reisepaß aus der Seitentasche seines Kleides durch unbekannte Thäter gestohlen.

* * * Im hiesigen Gymnasium ist eine Verordnung verlesen worden, nach welcher, da eine übergroße Anzahl von Schülern dem Unterrichte nur hinderlich ist, überdies die Lokalitäten des Pester Gymnasiums zur Aufnahme der gegenwärtigen Schüler kaum fähig sind, künftighin nur sowohl im Lernen als in Sitten ausgezeichnete Jünglinge aufgenommen werden sollen.

* * * Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, ist die Summe, welche die vor Kurzem verstorbene Frau von Glosus der hiesigen evangelischen Schule testirte, eine weit höhere als einige Blätter angaben, so daß sie 100,000 fl. weit übersteigt. — Nach dem Wunsche der edlen Frau sollen die Interessen des bedeutenden Kapitals ausschließlich für die höheren Klassen des Gymnasiums, und zwar von der Syntax bis weiter hinaus, verwendet werden. Die hiesige evangelische Gemeinde dürfte dadurch in Stand gesetzt sein, außer der Realschule auch ein Obergymnasium zu errichten. Auch die Dedenburger evangel. Schule ward im Testamente reichlich bedacht, dagegen soll die der hiesigen Kirche gespendete Summen nicht so beträchtlich sein, als man aus den Mittheilungen der Blätter schließen konnte.

(Pester Ztg.)

* * * Sonntag Nachmittags wurde am Ofner Ufer in der Nähe des Tabans ein männlicher Leichnam, der auf der Donau herabgeschwommen kam, aus den Wellen gezogen.

* * * Wie vorsichtig man bei Verdächtigungen zu Werke gehen müsse, lehrt ein Vorfall, der vorige Woche während einer Fahrt des Dampfschiffes von Szegedin nach Szolnok sich ereignete. Ein Gutsbesitzer vermisste Abends, als die Zeit des Anlandens herbeikam, seinen Ueberrock und mit ihm 4000 fl. C.M., die in dem darin befindlichen Portefeuille vorhanden waren. Er zeigte den Verlust dem Kapitän an, welcher sogleich die energischsten Maßregeln ergriff, um dem vermeintlich begangenen Diebstahl auf die Spur zu kommen, ja es mußten sich sämtliche Passagiere des Dampfers ohne irgend eine Ausnahme einer Untersuchung unterwerfen, die aber erfolglos blieb, da weder in den Effekten noch in der Baarschaft der Reisenden irgend etwas Verfangliches aufgefunden werden konnte. Mit schmerzlicher Resignation hatte sich schon der Verlusttragende in das Unabänderliche und Unerklärliche gefügt, als beim Landen in Szolnok ein am Ufer harrender Bote die Lösung des Räthsels brachte. Der Gutsbesitzer hatte nämlich in einer Kabine mit einem befreundeten Edelmann zusammen gespeist, wo beide während der Tafel die Ueberreste ablegten. Nach Tische stieg Letzterer an einer Zwischenstation aus, und der Bediente hatte in Eile sammt den übrigen Effekten seines Herrn auch beide Ueberreste mit aus dem Schiffe genommen. Der Edelmann, der zu seinem Erstaunen zu Hause den reichen Fund bemerkte, sendete eiligst einen rettenden Boten nach Szolnok, um dem Eigenthümer seine verloren geglaubte Baarschaft beim Aussteigen aus dem Schiffe einzuhändigen.

* * * In Ungvár hat sich Frau Demesös wieder in ihrer ganzen Glorie gezeigt. Es ist nämlich vor einiger Zeit einem Individuum gelungen durch falsche Angeberei — welche aber doch einigen Schein der Wahrheit für sich hatte — einen Gerichtsbesitzer von seinem Posten zu verdrängen, und letzteren selbst einzunehmen. Nun ist gegen dasselbe Individuum eine Klage erhoben worden, welche aber nicht bloß den Schein der Wahrheit für sich hatte, sondern als völlig gegründet sich erwies, in Folge dessen die Stelle wie gewonnen so zerronnen war.

* * * Eine geistesranke Frau hatte vor einigen Tagen mehrere ihrer eigenen Kleidungsstücke nacheinander in die Donau geworfen, und ist endlich selbst nachgesprungen, doch zum Glück wurde sie durch schnelle Hilfe aus den Fluthen gerettet und zu ihren Angehörigen nach Hause geführt.

* * * Gestern wurden in der Brückgasse einem kleinen Mädchen durch eine unbekannte Weibsperson die goldenen Ohrgehänge ausgeißelt und mitgenommen.

* * * In voriger Woche wollte ein Bauer mit seinem Wagen und Pferde nächst Pécska die Marosüberfuhr passieren; der dort anwesende Aufsichtsposten fragte ihn um seine Ausweisscheine, worüber der Bauer so bestürzt wurde, daß er mit Zurücklassung der Pferde sammt Wagen durch die nächstliegenden Gärten entsprang, und trotzdem er augenblicklich verfolgt wurde, nicht mehr ereilt werden konnte. Wagen und Pferde, welche wahrscheinlich gestohlen wurden, sind nach Pécska gebracht und der Behörde übergeben worden.

* * * In vergangener Woche wurde zu H. M. Wásárhely gegen 10 Uhr Nachts ein Bauholzhändler durch beiläufig 16—18 bewaffnete Räuber, deren Gesichter mit Ruß geschwärzt waren, in seiner Wohnung überfallen, mißhandelt und beinahe gänzlich ausgeraubt. Von Seite der Sicherheitsbehörde und der k. k. Gensd'armie wurde noch in der Nacht zur Verfolgung der Räuber das Nöthige angeordnet und in verschiedene Richtungen Streifpatrouillen ausgesendet.

* * * Unlängst wurde zu Apátsfalva der dortige allgemein geachtete Herr Pfarrer durch mehrere bewaffnete Räuber in seiner Wohnung überfallen, und gewaltthätig ausgeraubt. Der k. k. Gensd'armie ist es bereits gelungen, vier der Thäter aufzugreifen, welche dem Szegediner k. k. Militärstandgerichte überantwortet wurden.

Lokal-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angesommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Die Herren: Br. Palocsay, von Paris. — P. Müller, Privatier aus Tyrol. — J. Löwy, Kaufmann von Gran. — F. Argey, k. k. Lieutenant. — A. Löt, Pfarrer von Lak. — J. Pinter, von Tokos. — Horváth, Pfarrer von Sáros. — A. Pinter, Pfarrer von Tarkány. — E. Miklós, aus Amerika. — R. Horváth, Pfarrer von Raab. — Johann und Alex. Kómejev, von Miskolcz. — J. Kömpf, Pfarrer von Tóbi. — G. Scharf, Privatier aus Amerika. — Die Frauen: Maria und Emilia Dróby, aus Ungarn.

Zum „Palatin.“ Die Herren: G. Paleta sammt Gattin, von Weßprim. — F. Dinóin, Kontrolor von Pest. — József Giesalway sammt Gattin, Gutsbes. von Tince. — A. Szücs sammt Gattin, Gutsbes. von Baracska. — S. Ströcker, k. k. Lieutenant. — Die Frau Weiß sammt Tochter, Grundfrau von Dunapentele.

Zum „weißen Schiff.“ Die Herren: J. Sigris, Handelsmann aus der Schweiz. — P. Grudt, Grundherr v. Czece. — G. Kereffsky, Grundherr von Komorn. — F. Deinhardt, Kaffetter von Wien. — V. Kacsari, Grundherr von Somogy. — J. Gelson, Gutsbesitzer von Belenze. — L. Hemburg, Goldarbeiter von Bezeres. — David Smreccányi, Grundh. von Arva. — Karl und Friedrich Martin, von Amsterdam. — R.

Matthényi, Grundherr v. Neograd. — J. Stepper, Geschäftsmann von Böding. — R. Fattinger, k. k. Verpflegsadjukt von Krems. — Frau Karolina von Theobovits, Magistratsrathsgattin von Temesvár.

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Franz v. Gury, von Kis-Alpár. — J. Defer, Herrschaftsbeamter von Debenburg. — P. Buris, Advokat von Raza. — Ferd. Koczka, Badmeister von Szolnok. — Aurel Csáthó, Badmeister von Ofen. — J. Munkl, Privatier von Ofen. — J. Hegedüs, und J. Babocsny, Advokaten von Gr. Kanizsa. — Fl. Kis, Privatier. — Karl Wittrich, Privatier von Wien. — N. Manatskovits, Weinbändler von Baja. — Anton Loridon, Handelsmann von Tolna. — Ed. Czupa, von Schwachat. — J. Rath, k. k. Korporal von Fünfkirchen. — Fr. Mariantsit, k. k. Salznehmer von Szereb. — Joh. Kelle, Fruchtbändler von Raab. — M. Sichter, Kaufmann von Brody. — Isak Landau, Kaufm. von Krakau.

Nemzeti színház.

Billet

Pest, kedden, május 25-kén, 1852:

40 sz.

Másodszor:

A TITKOS ÜGYVIVŐ.

Vigjáték 4 felvon. Irta Hackländer. Fordította Csepreghi.

Személyek:

| | |
|--|---------------|
| Alfred, uralkodó herceg | László. |
| Özvegy hercegné, anyja | Jókainé. |
| Eugenia hercegné, a hercegné unokahuga | Komlossi Ida. |
| Steinhausen gróf, első minister | Fáncsi. |
| Osztár gróf, unokaöccse | Hegedüs. |
| Földvaramester | Szentpéteri. |
| Titkos tanácsos | Szilágyi S. |
| Kamarás | Hubenai J. |
| Georges, a herceg komornyika | Tóth. |
| A hercegné komornyika | Balácsi. |
| Két kamarás | Garzó. |
| | Darnai. |

Udvariak. Udvarhölgyek. Tanácsosok. Komorna. Inasok. Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Sommertheater in Pest.

Dienstag, am 25. Mai 1852.

Hutmacher u. Strumpfwirker,

oder:

Die Ahnfrau im Gemeindestadel.

Posse in 3 Akten von Gopp.

Personen:

| | |
|---|---------------------|
| Hr. v. Dammbirsch, ein reicher Gutsbesitzer | Hr. Deutsch. |
| Agnes, seine Tochter | Frl. M. Calliano. |
| Fritz Mayfeld, Förster in Lindensee | Hr. Groß. |
| Chevalier Bijou, ein Abenteurer | Hr. Eichenwald. |
| Cyprian Detel, ein Hutmacher | Hr. Tomasek. |
| Balthasar Zwickel, ein Strumpfwirker | Hr. Schönau. |
| Kaspar Maustopf, Dorfrichter | Hr. Blanfovsky. |
| Hannchen, seine Nubme | Frl. Otto. |
| Rajetan Schneevogel, Magister | Hr. Köppl. |
| Käthchen, seine Tochter | Frl. Ant. Calliano. |
| Igelitsch, Prinzipal einer reisenden Schauspielergesellschaft | Hr. Schütz. |
| Donnerkeil, Feldspieler | Hr. Sebring. |
| Weinertlich, zärtlicher Vater | Hr. Holmann. |
| Giftbahn, Intriguant | Hr. Graubner. |
| Elias Dörlöffel, ein tauber Diener des Hrn. von Dammbirsch | Hr. Jordis. |
| Grundel, ein Fischer | Hr. Penauer. |

Anfang um halb 6 Uhr.

Sommertheater in Ofen.

Abonnement

Dienstag, am 25. Mai 1852.

suspendu.

Frl. Kurz und Hr. Campilli als Gäste.

Zum ersten Male:

Bei Beleuchtung der Bühne:

Der verliebte Teufel.

Ballet in 5 Aufzügen von Magillier. In die Szene gesetzt vom Balletmeister Hrn. F. Campilli. Musik arrangirt und instrumentirt von Hrn. F. Doppler.

| | |
|--|---------------|
| Urteile, ein weiblicher Dämon | Frl. Kurz. |
| Belzebub | Hr. Dämmer. |
| Friedrich, ein junger Graf | Hr. Campilli. |
| Gortensio, sein Hofmeister | Hr. Perret. |
| Simplicius, Kastellan des gräflichen Schlosses | Hr. Rocca. |
| Der Großvezier | * |
| Braccaccio, Seeräuberkapitän | Herr Penauer. |
| Phöbe, eine Tänzerin, des Grafen Geliebte | Frl. Mafer. |
| Litta, Milchschwester des Grafen | Frl. Meriak. |
| Theresa, ihre Mutter | Frl. Wagner. |
| Gianetta, ein Landmädchen, Geliebte des Simplificius | Frl. Claf. |
| Der Schutzgeist | Frl. Sep. |
| Bauern. Bäuerinnen. Damen. Ritter. Pagen. Bajadieren. Obaltesen Seeräuber. Wachen d. Großveziers. Sklaven Dämonen. | |

Vorkommende Tänze:

1. Aufzug: 1. Spanisches Ballade, ausgeführt von Frl. Meriak und dem Balletkorps.
2. Allemande, ausgeführt vom Balletkorps.
3. Solo, ausgeführt von Frl. Kurz.
4. Pas de la Fascination, ausgeführt v. Frl. Kurz, Meriak und Hrn. Campilli.
5. Tanz der Obaltesen, ausgeführt von Frl. Meriak und dem Balletkorps.
6. Pas de la Seduction, ausgeführt von Frl. Kurz

Anfang 7, Ende halb 10 Uhr.

Wasserstand der Donau am 24. Mai

9 Schuh 3 Zoll 9 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Zaphir.

Ankündigung.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich wegen vorgerücktem Alter mich veranlaßt sehe, meine seit beinahe 40 Jahren hierorts bestehende

Juwelen-, Gold- und Silber-Handlung aufzugeben und während der noch kurzen Zeit meines offenen Geschäftes einen

Ausverkauf

meines wohl assortirten Lagers an Juwelen, Gold- und Silberwaaren, nicht minder an Antiken und Pretiosen zu eröffnen, welcher mit dem heutigen Tage beginnend, rücksichtlich der befarnten Waaren und deren billigt herabgesetzten Preisen sicher keinen ernstlichen Käufer unbefriedigt lassen wird. — Pest, am 20. Mai 1852.

Hermann Löwy,
k. k. priv. Großhändler.

328—(1, 3)

Transparente!

mit dem wohlgetroffenen Bildnisse Sr. Majestät in Lebensgröße als auch im Brustbilde; **Transparent-Ausschriften, Fahnen,** und alle in dies Fach schlagende Dekorationen werden angefertigt bei

M. Winkler, Schildmaler, Göttergasse Nr. 8.

Bestellungen für ganz Ungarn werden prompt effectuirt und an den Ort ihrer Bestimmung gesendet. (1, 3)

Ökonomie-Samen,

als: **Österrischen (rothen) Klee;** — echt französischer, auch inländischer Luzerner; — echt französisches und italienisches Raygras, — Esparzette, — Wicken, — Mohár, — Burgunder- und Salmrüben, in bester Qualität empfiehlt

Ludw. Wilh. Forster,

Schreibstube am Josephsplatz Nr. 10 im ersten Stock.

327—(1, 5)

Fürstl. Esterházy'sche Lose,

deren Ziehung am 15. Juni d. J. erfolgt, werden affekurirt bei

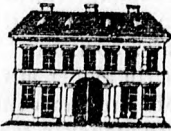
M. Lueff,

Parfümeriehandlung am Christophylätschen „zur Minerva.“

333—(1, 3)

Hausverkauf.

Das in Dfen, Christinenstadt, Müllergasse Nr. 202 liegende Haus, bestehend aus 8 Zimmern, 4 Küchen, nebst einem schönen Obstgarten ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere allort zu erfahren. 317—(1)



Radikale Behandlung

aller (akuten und chronischen)

äußeren Krankheiten und deren Folge-Uebeln nach einer sicheren und bewährten Heilmethode

von **W. Herz, Dr. der Med.**

Wohnung:

Palatin-(Wind)gasse, im Marczybany'schen Hause,

(124)

2. Stock, Nr. 16, von 2 bis 4 Uhr.

(1, 25)

Die schönsten, modernsten und billigsten

Sonnen- und Regenschirme

sind schon am 24. d. M. in größter Auswahl im en gros- und en detail-Verkauf zu haben bei

J. B. Herdh,

k. k. landesbefugter Regen- und Sonnenschirmfabrikant aus Wien.

Die Niederlage in Pest ist am Josephsplatz im Groß'schen Hause Nr. 11. 316—(4, 6)

Beleuchtungstiegel.

F. Ramaszeder, bürgl. Seifensieder, hat hiermit die Ehre anzuzeigen, daß Bestellungen auf Beleuchtungstiegel zu der in den ersten Tagen des nächsten Monats stattfindenden Festlichkeit bei dem **Hrn David Fischhof,** Nadorgasse, gegenüber dem Neugebäude, im Dr. Frankenstein'schen Hause Nr. 23, angenommen und auf das Billigste effectuirt werden. Bestellungen auf größere und Institutsgebäude wollen gefälligst um einige Tage früher gemacht werden. 314—(4, 0)

Garantie

für

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen

nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der

Homöopathie

von einem durch vielfährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfabrenen hier angekommenen Homöopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. — Wohnort: Leopoldstadt, Nador- oder Palatinngasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 291—(17, 25)

Strohbut-Fabriks-Anzeige.

Florian Friedrich Brunner,

Waignergasse, im Graf Nákö'schen Hause, 1. Stock und zu ebener Erde,

„zur Schweizer-Familie,“

empfeht einem hohen Adel, 1861. k. k. Militär und verehrungswürdigen Publikum beider Schwesterstädte seine neuesten französischen

Damen- und Mädchen-Strohhüte;



desgleichen Florentiner-, Venetianer- u. farbige Glockenhüte; Florentiner- und Venetianer-Knaben-Hüte; echt französische Kunst-Stroh- und Stoffblumen u. Strohhüten-Zugehör, Strohtaschen, Strohgeflechte, Gewebe und Borduren zu den billigsten Fabrikpreisen.



Auch werden Strohhüte zum Putzen, braun, grau, schwarz färben und Modernisiren angenommen, und in kürzester Zeit billigst fertig.

Gleichzeitig stattet derselbe seinen innigsten Dank ab für das ehrende Vertrauen, welches er seit einer Reihe von Jahren vollkommen genießt, und gibt die Versicherung, daß er auch fernhin Alles aufbieten wird, sich daselbe zu erhalten, umsomehr, da es ihm durch seine Geschäftsfreunde in der Schweiz gelungen ist, die neuesten Strohgeflechte, Gewebe und Borduren zu erhalten; nicht minder von seinen Geschäftsfreunden zu Lyon und Paris die neuesten Modelle, welche in großer Anzahl nebst aufgeputzten Hüten am Lager liegen, und jeden Sonnabend während der Strohhut-Saison erneuert eingeliefert werden. Auch war er für geschickte Arbeiterinnen und einen geübten Zurichter besorgt.

Mit allen und vielen Vorräthen versehen, harret er eines geneigten und zahlreichen Zuspruches. 332—(1, 3)

Walter's Schwimmschule

ist vom 25. Mai an eröffnet.

Dieselbe ist unter den Schwimmschulen mit dem größten Wasserspiegel von 30 Klafter Länge und 8 Klafter Breite, 98 Kabineten, einer Restauration, einem Friseurkabinett und mit den renommirtesten und anerkannt tüchtigsten Schwimmmeistern, als: **Jelinek, Filka, Petzina** und **Peleskey** versehen.

Da ich von meinem früheren ersten Plage vor der Hand auf den jetzigen unten bezeichneten Platz gewiesen bin, so sehe ich mich bemüht, nachstehendes beispiellos billige Abonnement zu bestimmen.

| Für Anfänger: | Für Freischwimmer: | Für Großprober: | EM. |
|-------------------------|-------------------------|----------------------------------|-----|
| Ganzer Kurs . . . 6 fl. | Ganzer Kurs . . . 4 fl. | Ganzer Kurs . . . 3 fl. | EM. |
| 2 Monate . . . 5 fl. | 2 Monate . . . 3 fl. | 2 Monate . . . 2 fl. | EM. |
| 1 Monat . . . 3 fl. | 1 Monat . . . 2 fl. | 1 Monat . . . 1 fl. 20 fr. | EM. |
| | | Eine einzelne Uebung . . . 6 fr. | EM. |

Damenstunden: Von 8 bis 10 Uhr Morgens.

Die P. T. Abonnenten von Dfen werden zu den bestimmten Stunden auf Fahrzeugen herüber und zurückgeführt.

Jos. L. Walter, Eigenthümer.

Der Stand der Schwimmschule ist gegenüber der Arpad- und Ustilagasse, oberhalb der Kettenbrücke der letzte.

Von Mittwoch, den 26. Mai an, Morgens 6 Uhr,

werden in der Széchenyi-Promenade auf der Musikterrasse alle Arten **frische Mineralwässer** sowohl in Krügen als auch Glaeweise zu haben sein.

Größere Bestellungen und Verpackungen bittet man in der Windgasse Nr. 23, im Dr. Frankenstein'schen Hause in der k. k. Tabaktraße abzugeben. 326—(1, 3)

Avis für Schwimmer!

Schwimm- und Badeanstalt-Eröffnung.

Die ergebene Gefertigte macht einem P. T. geehrten Publikum die Anzeige, daß ihre auf das solideste gebaute **Schwimm- und Badeanstalt**

Samstag, am 15. Mai zum allgemeinen Gebrauche eröffnet worden ist.

Die Gefertigte war bemüht, die Anstalt auch dieses Jahr mit den zweckmäßigsten Verbesserungen in's Leben zu rufen, um sich auch heuer der Zufriedenheit und des ihr so zahlreich geschenkten Zuspruches der P. T. Besucher zu erfreuen. Es ist ein Apparat errichtet worden, welcher in Anbetracht seiner soliden und überaus zweckmäßigen Bauart nicht nur den Badenden, sondern auch den **Schwimmenden** und **Schwimm-Lernenden** allen möglichen Komfort und Annehmlichkeit bietet, da für Länge und Breite hinlänglich gesorgt ist und das Wasser eine Tiefe von **8 Schuh** hat, während die andere Hälfte für die Badenden nur **4 Schuh 9 Zoll** hat. Es hat sich voriges Jahr auf das Glänzendste bewährt, in wie kurzer Zeit das Schwimmen hier erlernt wird, und zwar durch den Umstand, daß für den Schwimmen-Lernenden in dieser Anstalt keine Gefahr denkbar oder irgendwie möglich ist.

Damenstunde von 8 bis 10 Uhr Früh

Für tüchtige Schwimmmeister ist bestens gesorgt worden. — Der erprobte und verlässliche **Karl Péczely,** dann **Konrad Scholz** und **Franz Zsiska** besorgen den Unterricht. — Die Gefertigte schmeichelt sich auf diese Weise allen Anforderungen eines verehrungswürdigen Publikums zu entsprechen und eines zahlreichen Besuches gewärtig sein zu dürfen.

Preise für Schwimmer in Conventions-Münze.

| Für Anfänger: | Für Freischwimmer: |
|---------------------------------------|---------------------------------------|
| Für den ganzen Kurs . . . 8 fl. — fr. | Für den ganzen Kurs . . . 5 fl. — fr. |
| „ 2 Monate . . . 6 „ — „ | „ 2 Monate . . . 4 „ — „ |
| „ 1 Monat . . . 3 „ 30 „ | „ 1 Monat . . . 2 „ 30 „ |
| „ 1 Lektion . . . — „ 20 „ | „ 1 Schwimmübung . . . — „ 10 „ |

Preise der Bäder:

| |
|---------------------------------------|
| Familienbad für 1 Person . . . 24 fr. |
| „ „ 2 „ . . . 36 „ |
| „ „ 3 „ . . . 40 „ |
| Extra-Bad „ 1 „ . . . 10 „ |
| „ „ 2 „ . . . 12 „ |

Preise der Badwäsche:

| |
|--|
| 1 Linnen-Badmantel oder Leintuch . . . 4 fr. |
| 1 Schwimmhose . . . 2 „ |
| 1 Handtuch . . . 1 „ |

Die Schwimm- und Badeanstalt der **Barbara Mayer,**

324—(1, 3)

Leopoldstadt, der Promenade gegenüber.